

Passend!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Tempo der Frau Justitia!

Jacob Ref



Der Weg ist weit, dafür aber recht kompliziert.

Paffend!

Lezthin gastierte das Klinglerquartett in einer kleinen Stadt. Umständehalber mußte der Saal des Lichtspielhauses für das Konzert benutzt werden; das Comité, das die Sache arrangierte, verbat sich aber jede „unpassende“ Reklame anlässlich dieses Abends.

Vor Beginn fragte mich der geschäftstüchtige Kinodirektor, was es mit

diesem Beethoven, der da viermal auf dem Programm stünde, auf sich habe und ich erklärte ihm auf populärste Art den Zusammenhang.

„Also Beethoven ist sozusagen der größte Musiker?“

„Ja, ja — ungefähr so!“

Als wir in erhobener Stimmung nach dem herrlichen Genuß dreier Quartette ins Vestibül hinausstraten, — was hatte der Mann gemacht?

In grellsten Farben stand der bekannte Charlie Chaplin auf dem Riesenplakat, den Gog auf dem Vorkopf, das Schnäuzchen gebürstet, das Stöckchen am Arm, aus einer alten Sardinenbüchse sich eine Zigarette drehend, und darunter in mächtiger Schrift:

Morgen abend zum Totlachen:
!Charlot — der Beethoven des Films!

81